



70. Jacques Louis David, Schwur der Horatier.

Bewahrte der Klassizismus in Deutschland, seinem Ursprung und dem gefeierteren deutschen Wesen gemäß, einen rein geistigen Charakter, so ward er in der Heimat des Rokoko, in Frankreich, geradezu die künstlerische Ausdrucksform der revolutionären Idee. Vorbild und Ziel der Sehnsucht wurde die altrömische Republik, der man sich bluts- und geistesverwandt fühlte: aus der Befruchtung der leidenschaftlich erregten gallischen Volksseele durch die römische Antike erwuchs der hinreißende Schwung, das edle, allerdings zuweilen theatralische Pathos des französischen Klassizismus. Sein Herold ward Jacques Louis David. Schon 1784 ist sein politisches und künstlerisches Programm fertig: der Schwur der Horatier. Edel in den Linien, groß in den Gebärden, erscheint uns die Komposition doch zu gekünstelt, um nicht kalt zu lassen. Noch berühmter ist sein „Raub der Sabinerinnen“, in welchem er, seltsam genug, die Figuren der römischen Sage in griechisches Kostüm steckt. Er ist auch der Erfinder des gräzifizierenden Empiregewandes, wie überhaupt der sog. Empirestil auf ihn zurückgeht. Denn der einst so glühende Republikaner, der als Mitglied des Konvents für Ludwigs XVI. Hinrichtung gestimmt hatte, wurde später der Hofmaler des napoleonischen Kaisertums und mußte nach dessen Sturz in die Verbannung gehen.

Den Klassizismus Davids löste naturgemäß, wie in Deutschland, die Romantik ab. An die Stelle der schönen, aber kalten Form setzte die französische Romantik die Farbe; außer im Mittelalter hielt sie mit gesundem Realismus auch in den farbenglühenden südlichen Ländern, die Napoleons Zug nach Agypten erschlossen hatte, Umschau und versagte sich auch nicht den Forderungen der Gegenwart. So schildert Géricault in seinem packend dramatischen „Floß der Medusa“ (72) einen Vorgang aus seiner eigenen Zeit. Das Bild verewigt den Schiffbruch der Fregatte „Méduse“, 1816, und beruht auf Studien, die der Künstler nach den Schilderungen von Augenzeugen machte. Fortan schöpft die französische Malerei gern auch aus der nie versagenden Quelle der eigenen ruhmreichen Geschichte. So Horace Vernet (71), der etwas geleckte Schnell- und Bielmaler der Taten Napoleons I.